

# Statt Job als Kindermädchen Arbeit im Bordell

Intensive und erfolgreiche Ermittlungen des Landeskriminalamtes Niederösterreich, Ermittlungsbereich Menschenhandel, haben zur Zerschlagung eines Menschenhändlerings geführt. Hunderte junge Frauen aus China wurde mit falschen Versprechungen nach Österreich gelockt und hier zur Prostitution gezwungen.



Fotos: LPD Niederösterreich



**Beschlagnahmt:** Waffen, Schmuck, Unterlagen und 30.000 Euro Bargeld - vermutlich Einnahmen der zur Prostitution gezwungenen Frauen

Sie sollten als Masseurin, Kindermädchen oder Kellnerin in Österreich arbeiten. Bis zu 10.000 Euro mussten die jungen Chinesinnen allein für das Visum bezahlen. Doch am Flughafen Wien-Schwechat kam für die Frauen das böse Erwachen: Statt den zuvor in China angepriesenen Jobs nachzugehen mussten sie zuerst in Sexstudios in Wien und dann in Laufhäusern in ganz Österreich als Prostituierte arbeiten. Geld haben sie dafür nie erhalten.

Nach monatelangen Ermittlungen inklusive zahlreicher Kontrollen im Rotlichtmilieu, Analysen und Opfereinvernahmen konnte im November 2016 unter federführender Leitung des Landeskriminalamtes Niederösterreich, Ermittlungsbereich Menschenhandel, ein dreister internationaler Menschenhändlering zerschlagen werden. Sechs Verdächtige sind in Haft. Die Zahl der Opfer hat selbst gestandene Ermittler überrascht: Mindestens 150, vermutlich aber bis zu 300 Frauen.

## Bestellung in China

„Die Frauen wurden ständig von Mitgliedern der Bande beobachtet, kontrolliert und teils bedroht. Manche wurde auch in Wohnungen eingesperrt“, berichtete einer der Ermittler. Die Organisation arbeitete offenbar sehr effektiv und - wie die Befragung von Betroffenen ergab - meist nach demselben Muster: Zwei in Wien ansässige Chinesen sollen demnach bei einer einschlägigen Organisation in China regelrecht Personal „bestellt“ haben. In der Heimat wurden die jungen Frauen mit falschen Versprechungen über tolle Jobs in Europa ange-lockt und bezahlten für das Visum. Dann wurde ihnen als Ziel-land Österreich genannt und sie mit einer Begleitung dorthin geschickt.

Am Flughafen Wien-Schwechat angekommen, war der Begleiter samt Gepäck und den Personaldokumenten der Frau-

en plötzlich verschwunden. Ein vermeintlich zufällig anwesender Landsmann trat schließlich als „Retter in der Not“ auf: Er brachte die jungen Frauen in Billighotels oder Wohnungen in der Stadt.

## In Sexstudios und Laufhäusern

Dort wurde ihnen erklärt, dass sie nun unter falschem Namen um Asyl ansuchen müssten. Wofür, inklusive Gesundenuntersuchung, nochmals jeweils 1000 Euro fällig wurden. So ausgestattet sollten die Frauen dann der Prostitution nachgehen, einer Asylwerberrn erlaubte Tätigkeit. „In diversen Sexstudios in Wien, die den beiden Chinesen sowie der Mutter eines der beiden gehören, wurden die Opfer richtig angelernet“, so einer der Fahnder. Nach der „Lehre“ in Wien - samt entsprechendem psychischen Druck und ohne jemals Geld zu sehen - wurden die Frauen in Laufhäuser in Nieder- und Oberösterreich, Steiermark und Kärnten verschickt, um dort weiter als Prostituierte zu arbeiten.

## Festnahmen und Hausdurchsuchungen

Nach den intensiven Erhebungen des LKA Niederösterreich sowie der Kollegen in Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Wien sowie dem Bundeskriminalamt kam es Anfang November nach Anordnung der Staatsanwaltschaft Wien zum Zugriff: Sechs Verdächtige wurden festgenommen, ein weiterer konnte untertauchen. Insgesamt wurden 13 Hausdurchsuchungen in Wien und Kärnten vorgenommen.

Dabei wurde zahlreiches Beweismaterial sichergestellt - wie eine Waffe, schriftliche Aufzeichnungen, gefälschte Identitätskarten, Falschgeld, Mobiltelefone und Computer. Auch rund 30.000 Euro Bargeld wurde dabei entdeckt - Geld, bei dem es sich vermutlich um Einnahmen der zur Prostitution gezwungenen Frauen handelt.